

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelaufen werden.

Die Stimmungsmacherei beginnt.

Wer nicht wußte, daß in Pettau die Gemeinderatswahlen vor der Tür stehen, der würde das aus der „Südsteirischen Presse“ erfahren, die in ihren letzten Dezembernummern unter dem schönen Titel „Ornizismus — ein Rückblick“, gegen die „Ornigpartei“ Stimmung zu machen beginnt, — die dem „Ornizismus“ huldiert.

Es ist zwar ein und diesesmal recht salbungsvoll gehaltener Blödsinn, den sich ein nach dem Stille und besonders dem Inhalte des 6. Punktes des Sündenpiegels, der dem Bürgermeister Ornig in dem Aufsatz „Ornizismus“ vorgehalten wird, geweihter Vesprediger leistet, aber offenbar hält er es für besser, sein Jeremiade auf einer auf Wohl gestimmten Orgelpfeife seinen Lesern voranzuführen, als auf der gewöhnlichen Trompete von Jericho, der sich die „Südsteirische“ immer bedient, wenn sie den Pettauer Deutschen einen Tanz aufspielen will.

Der Begriff Ornigpartei ist ein ebenso großer Stumpfsinn wie der Begriff „Ornizismus“, der etwa Ornigkult bedeutet. Dem erstens ist Bürgermeister Ornig kein Parteiführer und dann ein viel zu guter Katholik, um sich als Döge verwenden zu lassen. Letzteres besonders könnte der h. w. Artikelschreiber wenigstens wissen, wenn er das Erstere auch nicht weiß.

Der größeren Wirksamkeit wegen hat er seinen Aufsatz in Paragrafen geteilt, von denen die ersten die Gründungen der letzten 10 Jahre behandeln und nichts neues bringen. Es ist der alte Kohl von A bis Z, der alle die schrecklichen Fehler behandelt, die mit der Schaffung der Neubauten, Lehranstalten, Studenten- und Mädchenheim zc. vom „Bürgermeister“ begangen

wurden; der Gemeinderat kommt erst später dran. Daß es seit Jahr und Tag schon bis zum Überdruß oft und mit ganz unaufsehbaren statistischen und Buchdaten nachgewiesen wurde, daß diese „Fehler“ eigentlich ganz nutzbringende Schöpfungen sind, kränkt den Artikelschreiber nicht; er braucht so und so viele Beschwerdepargraphe, um die Gemeindevirtschaft seit zehn Jahren zu verurteilen und huldiert dem Grundgesetz dabei: Je öfter man einen ehrlichen Menschen einen Sauner nennt, desto eher glauben die Leute, daß er wirklich einer sei.

Die restlichen Punkte sind der Ornig-Partei und deren „Hyperdeutschen Rationalismus“, ihrer Schuld an der „Los von Rom“-Bewegung zc. gewidmet und mit Beispielen illustriert, die förmlich zum Lachen reizen.

Was den „Hyperdeutschen Rationalismus“ anlangt, so wird der aus „Renegaten“ bestehenden Ornigpartei der Ausspruch des Bürgermeisters von Wien, Dr. Lueger zitiert, den er über echtes Deutchtum am 22. Oktober 1897 getan hat. Der Hauptführer der „Christlich-Sozialen“ als Bannerträger des Deutchtums angeführt? Als ein Beweis, wie ein echter Deutscher sein und denken soll? O du heilige Einsicht! Der deutliche Reichsritter v. Berka ist ein ebenso guter Slovener als Dr. Lueger ein nationaler Deutscher ist.

Und unter Ornigs Regime sei sogar der religiöse Untrieb in die Gemeinde getragen und der „Los von Rom“-Bewegung in Pettau Tor und Tür geöffnet werden? An der „Los von Rom“ Bewegung ist der Bürgermeister Ornig so unschuldig wie die „Südsteirische Presse“, die hat er weder entfacht noch gefördert, die kam nicht in Pettau zur Welt. Daß er aber die Gottesdienste der kleinen evangelischen Gemeinde nicht hinderte? Ja, weiß denn die „Südsteirische Presse“ nicht, daß die evangelische Kirche eine

vom Staate anerkannte ist und in ihren Religionsübungen nicht gestört werden darf, wenn der Störer nicht etwa mit dem Strafgesetze in Konflikt geraten will?

Die Ankündigung des „Evangelischen Festgottesdienstes“ in der Zeitung, dem „Amtsblatte des Gemeinderates“, heißt religiösen Unfrieden stiften? — Der Kinder Gottesdienst für die evangelischen Kinder im evangelischen Andachtslokal heißt „die schwachen Kindlein den katholischen Eltern aus den Armen reißen“?

Wer sagt den katholischen Eltern, daß sie ihre Kinder zu evangelischen Gottesdiensten schicken? zu dem der Zutritt selbstverständlich ebenso gestattet ist wie in die katholischen, jüdischen, griechischen zc. Gotteshäuser.

Und seit wann steht irgend einem Gemeinderate das Recht zu, das zu mißbilligen, oder zu verhindern?

Aber war es denn der Zweck dieses Artikels, dem bisherigen „Regime in Pettau“ in frommer christlicher Art seine Fehler vorzuhalten, ihm vorzuwerfen, daß es seinen Einfluß, wohl auch seine polizeiliche Machtbefugnis, was? nicht dazu verwendete, um etwas zu verhindern oder einzuschränken, was dieses Regime nicht bloß nicht einschränken durfte, weil es nicht das mindeste Recht dazu hatte, sondern auch weil es gesetzliche Mittel gibt, einem Regime, welches das bloß versuchen wollte, was der Verfasser des Artikels verlangt, sehr gründlich das Handwerk zu legen. Nein, es ist ein ganz anderer Zweck, es ist einfach die Drohung mit dem Boykott der deutschen Kaufleute in Pettau! bloß ist diese Drohung in die salbungsvollen Worte einer außerbäulich-n Predigt eingewickelt!

„Und nun, Wähler Pettaus, urteilt selbst! Schreitet zur Wahlurne und wählet nach bester Überzeugung! Wählet, wenn ihr wollt! Uns ist's egal. Nur eines sagen wir:

Silvester.

„Am Tage Silvester endet das Jahr und auch die schabigen Reste des Monatsgehaltes sind gar; das heißt, wenn das Schlemmen und Prassen zur lieben Weihnachtszeit noch etwelches übrig gelassen für heut! —

O weh, o weh! Herjamine, wie seid ihr doch alle voll Sünden! — Keine Ruhhaut könnte man finden, um alles darauf zu schreiben, was sie treiben. — Sie läppern Bier, sie läppern Wein, sie trinken sogar Kniebein und hinter der Frommen Rücken tun sie die weibliche Bedienung, zwicken! Bald in den Arm, bald in die Wangen und mancher ist sogar noch weiter heruntergegangen und legt den Arm, daß Gott erbarm! — ohne Rücksicht darauf, daß die andern sich zisten — um ihre Hüften! Und ohne zu bedenken, daß solche Sachen den Viederen kränken und daß er voll Verdruß — bloß zusehen muß, wie sich die Jungen und Alten auf so schandöde Art unterhalten, diemeilen er am rechten Wege bleibt und niemals Unfug treibt und gerne alles Böje flieht; es sei denn, daß es niemand sieht.

Und item muß ich auch bemerken, gehört's nicht zu den „guten Werten“, — daß dieses weibliche Geschlecht zum Teile falsch, zum Teile

echt, die Welt berückt mit seinen Reizen. — Es ist ja wahr, man soll nicht geizen mit dem uns anvertrauten Pfund; denn solches ist oft ungesund wie die gelehrten Männer jaagen, die selber keine Nieder tragen, doch trotz Gehirnsamkeit und Wissen auf diesen Köder angebissen und samt Radium und Röntgenstrahlen dann senkten: „Ich bin reingefallen!“ diemeilen man sich öfter irrt, auch wenn man Anatomie studiert.

Doch weil die Kunst den Menschen adeln und auch mehr Ehre verleihen kann, so darf man dieses nicht sehr tadeln; weshalb auch mancher ältere Mann sich Bart und Haare färben kann, sofern er keine Glage hat. Denn die zu färben, wäre schon die allerhöchste Exzession.

Dagegen ist es sehr erklärlich, daß mancher falsche Zahn gefährlich — wenn er mit Gold verplankt ist. — Wie unvorsichtig wird oft geküßt, wenn man dem Seladon hold ist. — Sieht der das Gold, denkt er sich: „pac's“ — und schmeißt mit beiden Händen stracks: „Schön bist Du wie die Morgenröte!“ — und denkt sich: „Die hat Gold im Munde, — dann hat sie sicher auch anderweit noch einen Sparspennig bereit und schmeißt ihr Treu in Schwärze!“ — Denn 's Geld itt's nur, was er verehrt! Die Männer sind keinen Schuß Pulver wert. —

Und endlich denket auch daran, daß Neu-

jahr fängt am Freitag an und man mag sagen was man mag, — der Freitag ist ein Unglückstag! Deshalb bereut und tuet Buß! und meidet alle Argernis! — So sprach mit salbungsvollem Ton der fromme Vater Filuzius.

Ich schrieb ieben das Feuilleton und trank dazu Silvesterpunsch und hatte also wenig Zeit, zu Bußübungen und Frömmigkeit. — Mit demem öden Neujahrswunsch, mein wackerer Filuzio, — so sprach ich, „berichtet du leeres Stroh!“

Es ist ja wahr, s' könnt besser sein auf dieser schönsten aller Welten. Doch warum soll grad ich's entgelten, daß heut die Vent Silvester feiern, anstatt den Bußpsalm abzuleiern? Und wenn Neujahr am Freitag ist, so ist am Freitag auch der „Erie!“ — Versteht du! Und manch frommer Christ hält grad auf diesen Tag das mehrte.

Und unser weibliches Geschlecht, das lasse gefälligst aus dem Spiele! So wie es ist, itt's gerade recht! Mit Brummen kommst du nicht zum Ziele, denn das veritehen sie viel besser als du verehrter Sündenpreffer! Und haben sie auch warmes Blut, ei nun, sie machens wieder gut; dann tun sie Buße und tahren fromm zur Bönitz selbst auch nach Rom. —

Und was die Männer anbetrifft, s'itt wahr,

Ein Gemeinderat wie der jetzige es war, ist ein Totengräber eures Glückes! der kräftigste Förderer des: „Los von Bettaus deutschen Kaufleuten!“ Und damit adieu! —

Das ist der Schlußsatz dieses Artikels, von dem wir bloß wünschen, daß er von der Wählerschaft Bettaus überhaupt, von der deutschen Wählerschaft aber insbesondere nicht bloß gelesen, sondern auch studiert werden möge, denn er enthält ein ganzes Programm jener Partei, die jede, auch die geringste freirechtliche Neuerung des einzelnen Bürgers durch Polizeigewalt unterdrückt, auch die leiseste Annäherung deutschen Gefühles als strenge verpönt erklärt und jede Mißbilligung päpstlicher Anmaßung als „Religionsstörung“ bestraft wissen will! Und weil das alles heute im 20. Jahrhunderte nicht mehr möglich ist, weil selbst der rückwärtlichen Gemeindevertretung kein Mittel zu Gebote steht, die Bürger in irgend einer der ihnen gesetzlich gewährtesten Freiheiten im allgeringsten zu beschränken, so läßt der Verfasser des Artikels „Ornizismus“ der Wählerschaft Bettaus gnädigst die Wahl, nach ihrer Überzeugung zu wählen wie sie will, nur mit der Drohung des wirtschaftlichen Vorkotts, wenn sie wieder einen deutschen fortschrittlich-gestimmten Gemeinderat wählen sollte, der den Deutschen Bettaus nicht verbietet, deutsch zu sein und ihr Deutschtum auf jede ihnen zugewandte Art auch offen zu zeigen und zu betätigen.

Wahrhaftig, selbst die gemeinsten Schmähartikel in der „Südsteirischen Presse“ haben nie so bodenlos unverschämte Forderungen an die deutsche Bürgerchaft jeder Parteifarbe gestellt, wie sie in dem so salbungsvoll gezeichneten Artikel „Ornizismus“ gestellt werden, bei sonstiger Vermeidung „des wirtschaftlichen Vorkotts!“ Nicht bloß Forderungen, welche jeder, selbst der allergewöhnlichste Deutsche mit Entrüstung zurückweisen muß, wenn er auch nur einen Tropfen deutschen Blutes in seinen Adern hat, sondern Forderungen, die, weil sie gegen die gesetzlich gewährtesten bürgerlichen Freiheiten gerichtet sind, jeder Bürger überhaupt zurückweisen muß, der nicht im tierischen Joch zieht.

Gewiß, die Bettauer deutschen Bürger werden nach ihrer Überzeugung wählen, denn das ist ihr Recht! Sie werden aber sicher auch wählen, wie es die Pflicht fordert, der deutschen Stadt Bettau einen deutschen Gemeinderat zu geben. Denn so weit sind wir denn doch noch lange nicht, uns von Artikeln der „Südsteirischen Presse“, die den Haß gegen alles Deutschtum nur schlecht unter dem Mantel christlich-liebevoller Warnungen verbergen, hypnotisieren zu lassen.

Nicht der Katholizismus von Bettau ist in Gefahr, weil die evangelischen Mitbürger ihre Gottesdienste halten, sondern der deutsche Qua-

sie halten oft für Gift das Wasser, weil es selten rein und nicht so gut ist als der Wein; und weil es ihnen grauen tut von wegen der Bazillenbrut, die auch im reinsten Wasser hauset und sich dann voll an allem schmauset, was innen in uns ist; und uns die Lebenskraft zerfrisst, bis auf die letzten schäbigen Reste. Der Teufel hole diese Beester! Und dich dazu Filuzus! der uns den letzten Tag im Jahr verpaßen will noch ganz und gar! —

Da fuhr der Kerl voll Verdruß — schwapps in das Tintenfaß hinein! — Ich klopfte reich den Deckel zu und schlürfte meinen Wunsch in Ruh und schlief auch ganz beruhigt ein und däumte bis um halb Achte, die Donna mir das Frühstück brachte; dazu in wohlgefügten Worten „Viel Glück“ mir wünschte von allen Sorten; und endlich auch ganz tiefbewegt, das Backisch, das ich hingelegt, ganz leutenruhig eingestekt. —

Denn also ist es auf der Welt mit jedem frommen Wunsch bestellt; er kostet stets ein Peindegeld, besonders um die Neujahrszeit, wo's fromme Wünsche nur so schneit. Deshalb schreibt jeder an seine Tür: „Vom Gratulieren entheben wir! — doch sind Geschenke stets willkommen und werden dankend angenommen!“ —

F.

rakter unserer irakten Heimatstadt ist den frommen Herren und ihrem Leibblatte ein Dorn im Auge und daher die Drohung, mit dem Vorkott der deutschen Kaufleute, trotzdem sie auch Katholiken sind.

Die Wählerversammlung.

(Fortsetzung und Schluß.)

In der Nr. 50 d. Blattes wurde eine genauere Detaillierung der übernommenen Schulden und Kosten der Neuschaffungen verprochen und dieses Versprechen werde nun in folgenden Zeilen eingelöst.

Die abtretende Gemeindevertretung hatte von der früheren an Schulden K 188.075 76 übernommen, darunter schuldet man dem Armenfonde K 26.000; die Adelsberger-Realität wurde von der früheren Gemeindevertretung gekauft, von der neuen aber mit K 10.171-06 bezahlt.

Im Jahre 1902 betragen die außerordentlichen Ausgaben für die Neuschaffungen K 796 153 56, die Schulden zu gleicher Zeit K 674.619, daher wurden für die öffentlichen Bauten zc. K 121 534 56 mehr angesetzt. Am 10. Dezember 1903 betragen die außerordentlichen Ausgaben jedoch schon K 1.094.063 44 und zu gleicher Zeit die Gesamtschulden K 955 167, wovon jedoch ein Vorkott von über K 70.000 in der der Bettauer Sparkassa eingelegt vorhanden ist, daher die eigentliche Gesamtschuld nur K 885.167 beträgt, welche von den außerordentlichen Auslagen per K 1.094 063 44 abgezogen, nunmehr eine Übersausgabe für außerordentliche Neuschaffungen von K 208.896 ergeben.

Diese ganz bedeutende Summe ist nachweislich in den neun Jahren von den laufenden Einnahmen wie Industriewerke, Marktgebühren, Verchenbestattung, Fahrweisen zc. her eingekommen. Sollte man aber diese Ziffern als Schönfärberei bezeichnen, so ist es nicht unwirtschaftlich zu erfahren, daß zu Anfang 1903 die gesamten Schulden der Gemeinde von der deutschen Sparkassa in Prag konvertiert wurden, daß dann sämtliche offenen Rechnungen bezahlt und ein Betrag von K 68.896 in der Sparkassa Bettau hinterlegt wurde, der bereits auf K 71.107-91 herangewachsen ist, und daß sodann buchhalterisch nachweisbar 42.836 K für verschiedene Bauten, als Erweiterungen im Industriewerke, im Studentenheime, das auf den Stand von 80 Betten gebracht wurde zwei Krankenzimmer und ein Wirtschaftsgebäude erhielt, Ankauf von Holz- und Installationsmaterialien, Umbau der alten Mädchenschule zu einem erträglichen Zinshause Erweiterungen im Mädchenheime, Einrichtung des zweiten Schlafsaales, Tennisplatz, Radschaffungen der Schulinventarien, Neubau für die Tierarztwohnung, Portierhaus, Kanzlei, Gaswert verwendet worden sind.

Diese bedeutenden außerordentlichen Ausgaben im heurigen Jahre wurden von den laufenden Einnahmen bezahlt, da ist es denn doch wahrscheinlich, daß der größte Schwarzzieher einsehen dürfte, daß die Ausgaben der Stadtgemeinde nicht nur mit den Einnahmen Schritt halten, sondern sie sogar bedeutend übersteigen.

Erwähnt sei noch, daß das so angefeindete Mädchenheim heuer einen Geldumsatz von K 60.000 hatte, das Studentenheim einen solchen von K 100.000. Gatten dadurch unsere Geschäftsleute einen Schaden?

Wie sehr das Ansehen der Stadt Bettau sich seit dem Jahre 1893 gehoben hat, kann man am besten ermessen, wenn man das Thermometer der Stadt, die städtische Sparkassa in ihrem Wirken beachtet.

Im Jahre 1893 war der Umsatz K 8.700.000, im Jahre 1902 aber K 20.603.000; im Jahre 1893 war der Einlagenstand K 2.680.000, im Jahre 1903 per 1. Juli K 5.400.000; Im Jahre 1893 betrug der Wert der Wertpapiere K 291.000, im Jahre 1903 beträgt er 1.500.000; im Jahre 1893 war der Reservefond K 270.000, im Jahre 1902 war der Reservefond doch noch

K 298.000, trotzdem in den dazwischenliegenden Jahren große Spenden gegeben wurden, inbegriffen der üblichen Subventionen u. zw. im Betrage von K 219.137 68. Für die neu errichteten Bildungsanstalten erlossen aus der Sparkassa K 80.000; zudem hatte man von den übernommenen Sparkasseneingärten jährlich K 10.000 darauf zu zahlen und zwar K 6.942 für die Bearbeitung und K 3500 an Zinsentgang; dies machte in 9 Jahren auch K 90.000, so daß diese Beträge mit dem jetzigen Reservefonde eine halbe Million K ergeben würden.

Unsere Sparkassa wird jetzt auch von Privaten und Geldinstituten außer Steiermark als von Kärnten, Krain, Ungarn, Niederösterreich durch Spareinlagen in Anspruch genommen, gewiß ein Zeichen des sich hebenden Vertrauens.

Die abtretende Gemeindevertretung hat also ziemlich viel für Bettau und alle Bettauer getan; denn die Schulen und Erziehungsanstalten kommen gewiß jedem Familienvater zu Gute, die Industriewerke blühen zu immer erträglicheren Einnahmequellen auf. Wie froh wären andere Städte, wenn sie solche hätten, oder sie nicht Aktiengesellschaften überlassen hätten.

Wenn die abtretende Gemeindevertretung, aber ganz besonders ihr Bürgermeister Josef Orniß trotz dieser gem. unnützen, selbstlosen und gelungenen Einrichtungen maßlose Anfeindungen erfahren hat, so hatten diese doch auch ihren Nutzen; denn der Feind lehrt, was man soll.

Die Wahlen stehen vor der Tür, die deutsche Bevölkerung von Bettau möge jetzt den Bürgerzwist begraben und sich gegen die lauernden Feinde einigen, denn nur dann wird Bettau auch in absehbarer Zukunft eine deutsche Kulturstätte bleiben, dann wird Bettau auch ferner ein kräftiger Stützpunkt der Südmart sein und wenn dieser von gewissen Herren auch wie bisher berannt werden wird, so wird er doch unentwegt deutsch und frei und treu bleiben und das walte Gott!

Gemeinderatssitzung.

(Ordentliche Sitzung am 30. Dezember 1903.)

Es liegt folgende Tagesordnung vor:

1. Berlesung des Protokolles der letzten Sitzung.
2. Mitteilungen.
3. Bericht des Rechtsanschlusses über einige Gesuche um Verleihung der Zuständigkeit.
4. Bericht des Bau- und Gesundheitspflegeauschlusses über Gesuche um Verlassung des Schweinestalles bei Betti Lamm und August Schichtenbauer.
5. Bericht des Gewerbeauschlusses über Ansuchen der Marktgemeinde Polstran um Einführung von Schweinemärkten; der Marktgemeinde Rohitich um monatliche Großviehmärkte und des H. Brunner um Gasthausverpachtung an M. Dirnplaz.
6. Bericht des Gebührenschausschlusses über das Ansuchen des steierm. Privatbeamtenvereines in Graz um Subvention pro 1904 und des Aktions-Komitees zur Errichtung einer Tuberkuloseheilstätte um einen Jahresbetrag.
7. Allfälliges.

Herr Bürgermeister Josef Orniß eröffnet die Sitzung, nachdem er die Beschlußfähigkeit des Gemeinderates festgestellt hat. Punkt 1 wird erledigt und das letzte Protokoll genehmigt. Punkt 2 und 3 wird vertagt. Punkt 4: Den beiden Gesuchstellern wird das Ansuchen bewilligt, wenn die erforderlichen Herstellungen und Reinigungen gesichert sind.

Punkt 5: Die Sektion erkennt die Einführung von Schweinemärkten nicht als Bedürfnis an, zumal das davon wenig entfernte Friedau solche einführen wird. Der Marktgemeinde Rohitich wird gegen die Einführung von monatlichen Großviehmärkten kein Einwand gemacht, jedoch angeraten, diese an Montagen abzuhalten.

Das Ansuchen des Herrn Brunner wird abgelehnt. Punkt 6: Dem steierm. Privatbeamtenvereine in Graz wird eine Subvention von 10 K

zuerkannt. Bezüglich des Ansuchens um einen Jahresbeitrag zur Errichtung einer Tuberkuloseheilstätte werden erst Erhebungen gepflogen, ehe es seine Erledigung finden wird.

Punkt 7. Die Finanzkontrolle berichtet über die vorgenommenen Kassakontrollen in der Gemeindefasse, in der alles in vollster Ordnung befunden wurde. Wird zur Kenntnis genommen.

G.-R. Kasimir fragt an, wie der Uferschutzbau am rechten Draufser vorgenommen werden wird. **G.-R. Kosmann** beantragt hierzu, an die Draubanleitung heranzutreten, eine Kommission abzuhalten. Angenommen.

G.-R. Stedte fragt an, ob die Leute der städt. Gasanstalt für die von ihnen vorgenommenen Herrichtungen besonders zu bezahlen sind. Der Vorsitzende erklärt, daß die Bezahlungen im Stadtmiete zu erfolgen haben.

G.-R. Kasimir wünscht, daß an anderen Orten Erhebungen über die Höhe der Fleischpreise gepflogen werden.

Herr **Amou** sucht um Bewilligung der Aufstellung eines Fleischstandes an. Die Erledigung wird einstweilen vertagt, da man an die Fleischergenossenschaft vorerst herantreten will, das Kartell aufzugeben, weil doch jene Fleischer, die leichtere Ware schlagen, niedere Preise rechnen sollten, als jene, die schwere Stücke schlagen. Jetzt sind aber die Fleischpreise aller Fleischer gleich hoch.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Aus Stadt und Land.

(Evangelische Gemeinde Pettau.) Sonntag den 3. Jänner 1904 findet um 11 Uhr vormittags im Musikvereinssaale ein evangelischer Gottesdienst statt. Unmittelbar nach dem Gottesdienste wird eine Gemeindeversammlung abgehalten. Da es sich um eine wichtige Angelegenheit handelt, wollen womöglich alle Gemeindeangehörigen teilnehmen. Ein Beschluß müßte selbst bei nur 3 anwesenden Mitgliedern gefaßt werden. — Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die feierliche Einführung des Herrn Pfarrers Ludwig **Wahner** in Warburg am 6. Jänner 1904 vormittags 10 Uhr stattfindet. Nähere Auskünfte erteilt Herr **Schulzink** und werden Teilnehmer und Teilnehmerinnen gerne gesehen.

(Karl Eikhof †.) Am 27. Dezember starb Herr **Karl Eikhof**, Inspektor der k. k. priv. Südbahn i. R. und wurde am letzten Dienstag am evangelischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Mit ihm schied eine in allen Bevölkerungskreisen bekannte Persönlichkeit aus dem Leben, hochachtet von allen und als eine selten konziliante Natur verehrt von denen, die ihm näher standen. Die große Zahl von Leidtragenden, die seinem Sarge folgten, die hinter dem mit Kränzen geschmückten Totenwagen hergingen, beweist mehr als viele Worte. Nicht nur alle Beamten und Unterbeamten der hiesigen Südbahn-Station, auch von auswärts waren sie gekommen, dem Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Aber auch andere Beamte hiesiger Behörden und Vertreter der Behörde, Herren und Damen und viele Bürger der Stadt, zahlreiche Damen ebenfalls, gaben ihm das letzte Geleit. Die Eingebung hatte Herr **Pfarrer Ludwig Wahner** vorgenommen und die tiefergreifende Grabrede, die herzerhebenden Trostworte, die er an die Tochter des Toten richtete, erschütterte auch Männerherzen und viele im harten Verste der Gemüter senkten tief die Häupter, um ihre nahesten Augen zu verbergen. Viele der Glaubensgenossen der hiesigen evangelischen Gemeinde standen um das Grab und nicht nur sie allein beugten das Haupt, als der Priester die Hände zum Segen erhob. — Ein im harten und verantwortungsvollen Dienste altgewordener Mann und ein wackerer Bürger schied mit **Karl Eikhof** aus dem Leben. Er hat ein gutes Andenken hinterlassen. Möge ihm die Erde leicht sein und der Herr ihm eine selbige Urwand verteilen. —

(Sterbefälle.) Am 27. d. M. wurde der hiesige Bäckermeister, Haus- und Realitätenbesitzer **Matthias Kobella** zu Grabe getragen.

— Am Altjahrstage wurde der im schönsten Mannesalter stehende geweseene Kaufmann **Karl Bratschko** zur letzten Ruhestätte gebettet.

(Silvesterfeier im Deutschen Heime.) An der Silvesterfeier, die diesmal nicht so stark beachtet war als bisher wirkte auch der Gesangsverein mit, der drei Chöre mit bester Wirkung zu Gehör brachte. Die Tombola brachte manchen Freierkeitserfolg und eine besondere Freude dem Gewinner derselben, einem wackeren Sangesbruder. Um 12 Uhr hielt **Dr. Sigtus Ritter** von Fichtenau die Festrede, die in herzlichen Wünschen ausklang und viel Beifall fand. Hierauf beglückwünschte man sich in üblicher Weise. Herr **Schaupielers Scholz** brachte mehrere humoristische Vorträge und den Schluß machte das übliche Kränzchen. Die Stadtmusik stand unter der Leitung des Herrn **Haustein** und errang vielfachen Beifall. — Der Saal des Deutschen Heimes bedarf unbedingt einer zeitgemäßen Ventilation, auch sollen die Wände in einer Höhe von 1-2 m mit einer Holzverkleidung versehen werden, ersteres zum Schutze der Lungen, letzteres zu dem der Kleider.

(Männergesangsverein.) Heute abends 8 Uhr findet im Vereinslokale eine Neuwahl des Obmannes und des 2. Chormisters statt, da der kürzlich zum Obmann gewählte Herr **Strohmayr** diese Stelle zurücklegt hat.

(Gewerbegehilfen-Kränzchen.) Die hiesigen Gewerbegehilfen veranstalten am 9. Jänner l. J. in Frau **Petowars** Gasthoflokalitäten ein Gewerbegehilfen-Kränzchen. Nachdem ein allfälliges Reinertrags für die Pittauer Stadtarmen bestimmt ist, hofft das Balkomitee auf recht zahlreichem Besuch. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt per Portion 80 Heller.

(Ökter. Bund der Vogelfreunde.) Als Mitglieder sind dem Vereine beigetreten: Die löbliche Sparkasse Pettau mit einem Beitrage von 5 K und die Herren **k. k. Beamten** des Hauptkammeramtes Pettau mit 3 K 60 h, wofür im Namen des Bundes der wärmste Dank ausgesprochen wird.

(Vom Handelsgremium.) Am 30. Dezember v. J. fand im Hotel **Osterberger** die Jahreshauptversammlung des hiesigen Handelsgremiums statt, bei der die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wurde, welche nachstehendes Ergebnis hatte: Herr **Viktor Schulzink**, **Domann**, Herr **Josef Kasimir**, **Obmann-Stellvertreter**, die Herren **Franz Mateich**, **Mag Wegschaidler**, **Raimund Sadnik**, **Leopold Slavitsch**, **Alois Wuchitsch**, **Adolf Ellinschegg** und **Adolf Schramke** als Ausschüsse; zu Ersatzmännern die Herren **Rajetan Wurlo** und **Hans Riegelbauer**; zu Abgeordneten in die Behilfenversammlung die Herren **Viktor Schulzink**, **Leopold Slavitsch**, **Alois Wuchitsch** und **Ignaz Sprizky**; in den schiedsgerichtlichen Ausschuss wurden gewählt die Herren **Adolf Sellinichegg**, **Alois Krafer**, **Adolf Schramke** und **Josef Kasimir**; Ersatzmänner die Herren **Franz Hoinig** und **Josef Kollenz**; in die Gremialkrankenkasse-Vorsteherung die Herren **Adolf Schramke**, **Ignaz Sprizky**, als Ersatzmann Herr **Leopold Slavitsch**, in den Gremial-Überwachungsausschuss die Herren **Johann Riegelbauer** und **Karl Raiper**. — Herr **Schulzink** wollte die auf ihn gefallene Wahl zum Obmann anfangs nicht annehmen, erklärte sich jedoch schließlich doch bereit, die Obmannstelle des Gremiums für die nächste Funktionsperiode beizubehalten, welcher Entschluß von allen Anwesenden auf das lebhafteste begrüßt wurde. Der gesamte Kassaaufsatz betrug im Jahre 1903 K 4576 70, die Mitgliederanzahl Ende 1903 111. Im verfloffenen Jahre wurden 21 Handelsgehilfen an- und ebensoviele abgemeldet, Lehrlinge 23, wovon 4 vor Beendigung der Lehrzeit entlassen wurden. Dem Vorschußvereine wurde für die kostenlose Überlassung der Kanzlei zu Versammlungszwecken der Dank ausgesprochen. Eingelauten sind 365 Schriftstücke, welche geschäftsmäßige Erledigung fanden. Die kaufmännische Fortbildungsschule wurde von 39 Schülern besucht. Gestorben ist das langjährige Ausschussmitglied und Vorstand der Krankenkasse Herr **Karl Raiper** und das Gre-

mialmitglied **R. Bratschko**, welchen Herren ein warmempfundener Nachruf gewidmet wurde.

(Scurf) Ernestine Ernst.) Der nächste Benefizabend **Ernestine Ernst** am Dienstag den 5. Jänner verspricht einen ganz aparten Genuß. **Frl. Ernestine Ernst** hat das Lustspiel „Hofgünst“ von **Thilo von Trotha** für ihren Einnahme-Abend gewählt, in welchem sie die „Bicky“, die Hauptrolle des Stückes, spielt, für welche sie, nach dem, was wir bisher am meisten an ihrer Darstellungsweise schätzten, ganz vortrefflich geeignet ist. — Eine etwas feinere Kost einmal, dieses Lustspiel „Hofgünst“, bei alledem hoch amüßant und **Ernestine Ernst** in der Rolle der als eine Art wilder Hummel geltenden in ihr als **Bube** wie als **Wädel** ergozogenen **Baronisse** und **Gutsbesitzerstochter „Bicky“**, die mit ihrer naiven Natürlichkeit einen ganzen Hofstaat unterkriegt und selbst den regierenden Herrn um den Finger wickelt — das verspricht ein köstlicher Abend zu werden und wir danken der Benefiziantin im Vorhinein für diese Wohl. Und es müßte wirklich allerlei Unvorhergesehenes mitwirken, wenn die Rolle der „Bicky“ in diesen Händen nicht zu einer Stangrolle der Trägerin werden sollte. Das Stück selbst verdient auf alle Fälle geiehen zu werden, denn es lehnt sich an einen der interessantesten und vielachtesten **Damen-Romane** an — an welchen, wollen wir nicht verraten. s.

(Vom Eislaufplatze.) Der Verschönerungs- und Fremden-Verkehrsverein in **Pettou** zeigt hiermit an, daß die Eislaufzeiten für die ganze Eislaufzeit von heute an bei Herrn **Soi. Spaltl** erhältlich sind. Preis für Erwachsene 4 K, für Kinder 2 K. Tageskarten für Erwachsene 30 h, für Kinder 20 h. Die Eröffnung der Eisbahn wird durch Ausschlagzettel bekannt gemacht werden. Die Fahrbahn ist nur dann benutzbar, wenn eine rote Fahne in der **Bismarckgasse** ausgehängt ist.

(Volksbewegung im Jahre 1903.) In der Stadtpfarre sind im verfloffenen Jahre 63 Kinder geboren worden; getraut wurden 14 Paare; gestorben sind 168 Personen und zwar in der Stadt 141 und im Kranken- und Siechenhaus 27 Personen.

(Funde.) Ein schwarzledernes Geldtäschchen, enthaltend einen größeren Geldbetrag, wurde im Weichbilde der Stadt gefunden. — Ein Kirchensucher hat seinen **Rechtschirm** in der Stadt **pietarkirche** zurückgelassen. Beide Gegenstände können vom Eigentümer am **Polizeiamte** abgeholt werden.

(Ein Mahnruf) ergeht an alle **B. T. Hausebesitzer** und **Hausbesitzerinnen**, sie mögen die Bürgersteige vor ihren Häusern von Schnee und Eis säubern und hierauf mit Sand oder Sägespäne bestreuen lassen. Manche Stellen sind tatsächlich derart schlüpfrig und glatt, daß man sie nur wie ein Seiltänzer balanzierend passieren kann.

(Kauferei mit tödlichem Ausgang.) Am verfloffenen Stefanitag fand in **St. Johann** am Draufselbe eine Tanzunterhaltung statt, an der sich auch der auf Urlaub gekommene **Oberpionier Stefan Eckart** vom **Pionierbataillon Nr. 15** in **Klosterneuburg** beteiligte. Es entspann sich ein Wortwechsel, dessen unmittelbare Veranlassung angeblich eine dem **Tischlergehilfen Anton Inhart** gehörige Hutfeder gewesen sein soll. Aus dem Wortwechsel wurde eine Kauferei, in deren Verlauf **Inhart** dem **Eckart** einen Messerstich in die Brust versetzte, welcher Verletzung der Soldat nach einigen Stunden erlag. Der Täter wurde von den anwesenden **Bauernbrüdern** ergriffen und nach **Pettau** eskortiert, wo er dem **Polizeiamte** übergeben wurde. Anfangs hartnäckig leugnend, gestand **Inhart** endlich die Tat ein und wurde sodann dem **k. k. Strafgerichte** eingeliefert.

(Einbruchsdiebstahl.) In voriger Nacht wurde in die **Kelleräume** des **Vorschußkassengebäudes** eingebrochen und daraus verschiedene **Wiktualien** entwendet. Der Täter ist nicht ausforscht.

Theater.

Ein heiterer Abend wars, der **Benefizabend** des Herrn **Hackl** und er brachte dem mit Recht

beliebten Künstler nicht bloß äußere Ehren in Gestalt von Kränzen, sondern auch die entsprechende Anerkennung seines vielseitigen Talentes als Schauspieler und als Komponist zweier flotter Märsche, ein volles Haus. Was das Stück selbst anlangt, so war „Der Walzerkönig von Wien“ eine gute Wahl; nicht bloß für Herrn Hada, der mit dem „Hieronymus Burzichler“ eine ganz prächtige Figur schuf, voll echten Humors, ohne alle jene kleinen Zutaten, die selbst anerkannt vortreffliche Charakterkomiker oft nicht vermeiden können und anstatt mit festen Strichen eine humorprägende Figur, eine Karrikatur zeichnen. Was wir schon einmal gesagt haben, trifft zu: Herr Hada ist ein vortrefflicher Darsteller, wenn er will. Und am Dienstag wollte er und der wiederholte laute Beifall, den er erhielt, galt in erster Linie seinem „Burzichler“. Freilich bei seiner vielartigen Verwendung kann ihn nicht jede Rolle auf den Leib geschnitten sein. Seine Wahl des Stückes schien auch den anderen Darstellern zu gefallen, denn sie spielten mit Lust und Liebe. Insbesondere seine Partnerin Fr. Ernst, machte aus der „Pauline Reich“ eine prächtige Damenheldin und erzielte mit ihrem Entree einen durchschlagenden Erfolg. Nicht minder war der „Walzerkönig“ Herr Scholz vortrefflich disponiert und der „Rat Schellentopf“ Ernst, ebenso wie der „Bankier Winklermaier“ Herr Keres. Diese ganz besonders trugen sehr viel dazu bei, den Abend zu einem selten heiteren zu gestalten. Fr. Mann als „Klothilde“ war eine ganz reizende „geistreiche Frau“, die als solche das „dreieckige Verhältnis“ sehr distret warfite, im übrigen aber eine sehr hübsche Bühnenercheinung und dazu eine vielseitig begabte Schauspielerin ist. Die anderen Rollen waren in den besten Händen. Alles in allem war die Zufriedenheit eine allgemeine; das Publikum zeigte mit Beifall nicht und so mag Herr Hada wohl auch zufrieden sein. s

Der Magen ist ein verdauendes und reinigendes Organ. Damit er seinen beiden Funktionen im gehörigen Maße entsprechen könne, ist es nötig, daß er weder in der einen, noch in der anderen Richtung zu übermäßiger Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, l. l. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein den Verdauungsvorgang anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richterschen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anker“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h., K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

37 tote Ratten

fand Herr J. Sohr, Oberautau, nach Amalgam Auslegen des berühmten **Rattentod** (Felig Zimmisch.) Zu haben in Kartons à Delizisch. Richters in K — 60 und 1-20 bei Apotheker Molitor, Pettau.

Jede Familie sollte im eigensten Interesse nur

Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen Kaffeegetränk verwenden.

04.1/b

Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlgeschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: **H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Tuffer.**

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Gilsdorfstraße 5.

Stauend billig und reell.
Garantie:
8 Tage zur Probe!



Preiswürdige Kollektion
12 Gegenstände genau laut Illustration
nur fl. 2.95.

1 Nickel-Rem.-Taschenuhr, gut gehend mit 3jähr. Garantie, 1 echt Goldin- oder Nickel-Panzerkette, 1 Anhängsel, 3 Fingerringe mit farbigen Steinen, 2 Krawatten-Nadeln, 2 Ohrringe, 1 Brosche, alle Gegenstände in schönster Ausführung in amerik. Gold-Double und 1 Futteral für die Uhr.

Ferner offerieren wir:
Nr. 3024. 1 Goldin-Dienstuhr fl. 2.90
" 3074. 1 Weckeruhr gut gehend 1.30
" 3096. 1 echt Silber-Panzerkette 1.20
1 echt Silber vergold. od. oxydierte Brosche, Anhängsel od. Krawattennadel mit Papstbild in Photo-Email fl. 1.75. Versand gegen bar oder Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld retour.

KAPELLNER & HOLZER

Lieferanten der k. u. k. Staatsbahnen
Krakau, Dietelsgasse 68/22 (Österreich).
Illustr. Preiskurant gratis und franko.
Agenten werden gesucht.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden. *W. Liebert,*
Leipzig-Co. Nr. 26.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VL Siebensterng 24
Wien, Preisbuch gratis, Wien.

P. T.

Ich erlaube mir die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich das altrenommierte

Spezereigeschäft der Firma A. Jurza & Söhne

übernommen habe und bitte, das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen ungeschmälert auch mir angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

A. Jurza's Nachfolger Alois Senčar.

Pettau, 1. Jänner 1903.

Liebhaber einer guten Tasse Thee,
verlangt überall den feinsten und
besten Thee der Welt.

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees China, Indiens und Ceylons.
Nicht nur in Original-Packeten. Depot durch Filiale erhältlich.

Indra Tea Import Company Trieste.

Veredelte Reben.

Die besten Keller- und Tafeltraubensorten auf Portalis, Monticola und den Hybriden. Bestellungen sind zu richten an die **Schulleitung Kofweine, Post Kötsch bei Marburg.**

Prosit Neujahr

allen meinen geehrten Kunden.

Wäscheputzerei Brezeli, Pettau.

Pettauer Männergesang-Verein.

Einladung

zur

General-Versammlung

am Sonntag den 3. Jänner 1904.

Tagesordnung.

1. Wahl eines Obmannes.
2. Wahl eines II. Chormeisters.
3. Allfälliges.

Die Vereinsleitung.

Allen unseren hochgeschätzten Kunden und Gästen danken wir für das uns im verflossenen Jahre erwiesene Vertrauen und bitten dieselben, unser Unternehmen auch im neuen Jahre unterstützen zu wollen.

Liebwerte Kunden und Gäste, wir rufen Euch auf diesem Wege ein herzliches Prosit Neujahr zu!

Pettau, Ende Dezember 1903.

Hugo u. Fanni Weissenstein
Gasthaus und Fleischhauerei.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Vaters, des Herrn

Karl August Eikhof

Inspektor der k. k. priv. Südbahn i. R.

von lieben Freunden aus Nah und Fern zugegangen sind, wie für die schönen Kranzspenden und für das ehrende Geleite zur ewigen Ruhestätte sei auf diesem Wege mein innigster, tiefgefühlter Dank gesagt.

Insbondere fühle ich mich verpflichtet, den Herren Bahnbeamten der verschiedenen Sektionen und Stationen und den Herren Vertretern verschiedener Behörden meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernde Tochter Ernestine Eikhof.

Ihren verehrten Stammgästen und Gönnern
bringen ein herzliches

Prosit Neujahr

ergebenste

Thomas und Julie Schuch.

Dank und Anempfehlung.

P. T. Pettau, 31. Dezember 1903.

Unterzeichneter gestattet sich hiermit, auf diesem Wege seinen geehrten Kunden den innigsten Dank für ihr Wohlwollen zu sagen, mit der Bitte, dasselbe auch auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Gleichzeitig rufe ich allen Kunden, allen Freunden und Bekannten bei meinem Scheiden aus Pettau ein herzliches Lebewohl und Prosit Neujahr zu.

Hochachtungsvoll
Josef Heiter, Bäckermeister.

P. T. Pettau, 1. Jänner 1904.

Bezugnehmend auf obige Zeilen beehre ich mich, hiermit Mitteilung zu machen, daß ich vom heutigen Tage an die

Bäckerei des Herrn Josef Heiter

übernommen habe und bitte überzeugt zu sein, daß es mein hauptsächlichs Bestreben sein wird, das Vertrauen, das sich mein Vorgänger zu erwerben wußte, zu erhalten und meine geehrten Kunden bestens zu befriedigen.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Thomas Losinschek, Bäckermeister.

Dankagung.

Ich danke in meinem und im Namen meiner Angehörigen für die zahlreichen Beweise wärmster Teilnahme während der Krankheit meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Matthias Kodella

sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse desselben und für die prachtvollen Kranzspenden. Insbondere spreche ich meinen herzlichsten Dank aus der hochw. Geistlichkeit, dem k. u. k. Offizierskorps und allen Teilnehmern an der Begräbnisfeierlichkeit.

Pettau, am 3. Jänner 1904.

Johanna Kodella.

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

**Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Öfen**

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

**Kukurutz- (Mais-) Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieb- u. Sortiermaschinen,
Heu- u. Strohpressen,**

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte

**Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora**
fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



**Zum Backen
und Kochen mit Zucker fertig verrieben.**
Köstliche Würze der Speisen Sofort
löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer
wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca.
2 Stangen Vanille 24 Heller.

Neuheit!

Vanillen-Perlen

zur Bereitung köstlichster neuer Speisen
mit naturgerechtem Veilchen-Aroma.
Reichbuch „Die Veilchenküche“ gratis.
Päckchen 50 Heller.

Zu haben bei: A. Jurza & Söhne, Josef
Kafinur, Viktor Schulz, Adolf Sellinichg.

Gratis und franko
verlangen Sie Nachweis über
Nebenverdienst. Zuschriften
unter „E H“ an „Postfach 106“,
München, Bahnpostamt.

Handschuhe

in Glacé, Rehleder, Uniform-, gefütterte Winter-Qualität mit
Lederbesatz, Trikot, gestrickte, für Damen, Herren und
Kinder, sowie sämtliche Winter-Trikot-Wäsche, wie: Jäger-
hemden, Leibchen, Hosen, Kinderanzüge, Strümpfe, Socken,
Kinder-Hauben, Shawls, empfehlen in sehr grosser Auswahl
billigst

Brüder Slawitsch, Pettau.

Gesundheitshosenträger

Patent Mach — erhältlich
in eleganten Kartons

à fl. — 30, — 50, — 75, 1—, 1.25,
1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Ein köstliches Getränk

ist

Talanda Ceylon-Tee.

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf
Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller
2 „ „ „ 24, 60, 150 „
3 „ „ „ 32, 80, 200 „

Niederlage in Pettau bei A JURZA & SÖHNE.

Interurbanes Telefon 1556.

Telegr.: Nechvile Telefon

Franz Nechvile

Weinbaugeräte, Kellereimaschinen u. Metallwarenfabrik

Wien, V/1, Margaretenstrasse 98

Massenfabrikation und Export von Spritzen, Injektoren, Zer-
stäubern, Pulverisatoren für Weingärten, Obstbäume,
Hopfenpflanzen etc. etc.

Zur Bekämpfung von
Peronospora viticola, Oidium Tuckeri, Phyl-
loxera, Fusicladium, Sphaceloma, Eurycreon
sticticalis etc. etc.

Preislisten auf Verlangen!

Gegründet 1882.

IMARBURGER
FAHRRAD-FABRIK
FRANZ NEGER



MARBURG
FABRIK: Burggasse 29
NIEDERLAGE: Herweg 12

Filiale 01111.

Freilaufäder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen auch fremder Fabrikate
werden fachmännisch
rasch und billigst ausgeführt.
Preislisten gratis und franko.

Alleinverkauf der weltbekanntesten Pfaff-
nähmaschinen für Mar-
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.

Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.

Rundmachung.

Der steiermärkische Landes-Ausschuß hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebkultur und im Betriebe einer Obstbaumschule, sowie Anlage von Obstgärten und Behandlung derselben auch im Jahre 1904 je einen ständigen Winzercurs und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. " Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. " " in Luttenberg,
4. in der Landes-Zentralreben- und Weinbauschule in Unter-Rann bei Pettau zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. Dezember 1904 ab.

In Marburg werden im Jahre 1904	14
in Luttenberg	12
in Leibnitz	20
in Unter-Rann	30

Grundbesitzers- und Winzersöhne aufgenommen.

Diese erhalten an den genannten Anstalten freie Wohnung, volle Verköstigung und außerdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbständige Winzer unbedingt notwendig erscheint. Nach Schluß der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1904 an den Landes-Ausschuß zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Winzerschulen der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschließen:

1. Der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr.
2. Das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bescheinigt werden muß.
3. Ärztliche Bescheinigung, daß der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet.
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 15. Februar bis 1. Dezember 1904 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

G r a z, am 3. Dezember 1903.

Vom steierm. Landes-Ausschuße:
Edmund Graf Attems.

An die P. T. Bewohner der Stadt Pettau!

Der Armenrat der Stadt Pettau hat auch heuer wie in den früheren Jahren

Neujahrs-Gratulations-

Enthebungs-Karten

aufgelegt. Der Erlös dieser Karten, welche zum Preise von 2 Kronen beim Stadtamte Pettau erhältlich sind, wird dem Armenfonde zugewendet. Die Liste der Kartenlöser wird in der „Pettauer Zeitung“ veröffentlicht.

Um recht zahlreiche Beteiligung an diesem wohlthätigen Unternehmen wird höflich ersucht.

Auch Mehrbeträge werden dankend angenommen.

Armenrat der Stadt Pettau, am 13. Dezember 1903.

Der Vorsitzende: **Josef Ornig** m. p.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: **Wien, XVIII., Ladenburggasse 46.**
Prospekt gratis.
Probesendung 12 Stück franko K 3—
per Nachnahme.

Huss-Kuchen.

Pettauer Badeanstalt

am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannebäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können.

Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll die Vorstehung.

Sichere Existenz

findet jedermann wenn er sich richtig bewirbt. Näheres **Stellenanzeiger, Wien, Hintere Zollamtstr. 3** Musterbriefsteller mit Prospekt wird gegen 40 h (auch in Marken) versendet.

Empfehle zur Bedarfszeit

- Aalfisch, Heringe, französische und russische Sardinen
- Halb-Ementaler- und Liptauer-Käse
- Krainerwürste, Salami, Fette und Speck
- Aixer-, Tafel- und Kürbis-Kernöl
- Wein-, Obst- und Essenz-Essig, Senf
- Maggi-Suppenwürze, Liebigs Fleischextrakt
- Powidl, Zwetschen, Kompote und Marmeladen
- Feinste Mehle, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen
- Limonien, Orangen, Südfrüchte und Gewürze
- Zucker, Kaffee, roh und gebrannt, in großer Auswahl
- Kakao, Schokolade, Honig, Mohn
- Russ Tee, Jamaika-, Kuba- und Inländer-Rum
- Kognak, Sliwowitz, Liköre und MONTE CHRISTO
- Schröte, russische Lederfette, Appretur
- Putzpasta, Putzseife und Rapidol
- Vogel- und Papageifutter, Spielkarten
- Bartliels Futterkalk und Flora-Viehnährpulver
- Torfstreu, Wagenfette, Dachpappe
- und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren zu billigsten Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

Achtungsvollst

Pettau, im Dezember 1903.

Jos. Kasimir.

Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, antriebslose Berstäubung; massives Metallpumpwerk und Windkessl freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelchraube leicht zugänglich. Alle Teile sind auswechselbar. Preis in Kiste verpackt per Stück **K 26,—**. Bei Voraussendung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.

Visit-, Adress- und Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei **W. Blanke** in Pettau.

Winter-Schuhwaren-Lager

nur garantiert dauerhaftes Fabrikat.

- Damen-Schnürschuhe aus Leder und mit Tuchbesatz . . . K 6.—, 7.—, 8.—, 10.— 12.—
- Damen-Stiefeletten K 8.—
- Herrn-Stiefeletten K 8.—, 10.—, 12.—
- Herrn-Lack-Stiefeletten, Prima K 14.—
- Herrn-Bergsteiger K 10.—, 12.—, 14.—
- Knaben-Bergsteiger K 9.—
- Mädchen-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 5.—
- Kinder-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 2.—, K 2.50, 3.—, 4.—
- Hauschuhe für Damen, Herren, Mädchen und Kinder aus Leder, Tuch und Filz.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Galoshen, Leder-Gamaschen Damen- und Herren-Schneeschuhe empfehlen zu bekannt soliden Preisen

Brüder Slawitsch

Pettau.

Ein gutes altes Hausmittel, das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn geächtet. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Scheitlen, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. bitten, unverlangt zugegangen. Niemand sollte veräümen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Scheitlen zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke: **Alingental i. Sa.** **Ernst Hess**

Eucalyptus-Exporteur. Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Wehren, Ed. Taborstky.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8: Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeignetste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam für den Magen

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER,** k. u. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“ **Prag, Kleinselte** Ecke der Nerudgasse. Postversand täglich.

Gegen Voraussetzung von K 2 56 wird eine grosse Flasche und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franko aller Stationen der Oesterreich-Ungarischen Monarchie geschickt. In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Baumgärtl



Illustrirte erbe selbstspielende Orgel Probinstrumente u. anzuwechselbare Metallnoten von 20 K aufwärts. Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.

Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate zu allen Preisen. Beispiele und anbeispielte Wälzer in Qualität. Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.

Grammophone für kleine und grosse Platten. Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung geg. geringe Monatsraten. Plattenverzeichnis in allen Sprachen.

Accordeons in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 K an.

Kalliston-Orchestriens mit abwechselbarem Hoch- und Trommelorgel. Beste Erzeugnisse für Tanzmusik. Preise 75 bis 150 K Lieferung gegen Monatsraten von 5 - 8 K.

Zithern aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 K an. Alle Arten Automaten mit Goldwurf gegen geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1
© Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Paris: 1900. **Original** Grand Prix.

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation. Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. Marburg, Herrengasse 24.

! Magenleidende !

Viele Dankungs-schreiben bestätigen den Wert u. d. die überraschend vorzügliche Wirkung des Dr. med. Hirsch's DIGESTOR.

Gegen alle MAGEN- UND VERDAUUNGSSTÖRUNGEN, besonders gegen Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Überschuss an Magensäure, Magengeschwür, Magenerschlaffung, Magenerweiterung wirkt der mit ausnahmslosicher Natur geschaffenen Substanzen hergestellte Digestor rasch und sich r. Leicht und gut zu nehmen. **Keine Berufsstörung.**

Zu haben im Hauptdepot **Kardinal-erzbischöfliche Apotheke Agram** (Kroatien.) Gegen Voreinsendung des Betrages oder per Rechnung Preis einer Dose 2 Kronen. Bei Bestellung von 3 Dosen franko Zusendung. Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

1 Illustriertes Unterhaltungs- Blatt

1904

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Plante in Pettau.



Wenn das Jahr sich wendet —

Neujahrserzählung von R. Knefliche-Schönan.

(Nachdruck verboten.)

Wenn das Jahr sich wendet, werde ich auf dieser Stelle Ihrer Antwort harren! Soll's gelten?"

Der Mann, der diese Worte gesprochen, eine hochgewachsene, schlanke Erscheinung, beugte sich weit vor, um in das blasse, vom Mondlicht hell beleuchtete Antlitz des jungen Weibes an seinem Arm sehen und den Ausdruck ihrer feinen Züge prüfen zu können. Mit groß aufgeschlagenen Augen sah sie träumerisch in das Nebelgewölk zu ihren Füßen, aus dem die Kuppen der Berge geisterhaft hervortauchten und das im magischen Licht des Mondes gleich einem weiten, unabherrschbaren Meere wogte und wallte. „Kamilla!“ mahnte er leise, da sie regungslos verharrte, als ob sie keine Frage nicht gehört hätte.

Da wandte sie den Blick und sah ihn mit den großen, dunklen Augen so eigen an. Dann schüttelte sie lächelnd das Haupt: „Wunderlicher Mann!“

„Warum wunderbar, Kamilla? Weil ich das Gnadengeschenk Ihrer Liebe hier oben auf freier Vergeshöhe, im Zauber der Winternacht entgegennehmen möchte? Nüchternen Menschen mögen das phantastisch schelten, Sie dürfen und können das nicht. Ihre Künstlerseele muß mich verstehen. Noch vor wenigen Augenblicken sprachen Sie davon, wie gerne Sie diese Berge im Winterkleide sehen, eine Hörnerschlittenfahrt unternehmen möchten. So sagen Sie ja und Ihr Wunsch ist erfüllt. Jetzt Sie der Gedanke nicht, die Silvesternacht hier oben in der traulichen Laube zu verleben und wenn die Neujahrsglocken aus den Dörfern heraufklingen, hinauszutreten unter den funkelnden Sternenhimmel und die erste Stunde des neuen Jahres umgeben von den Wundern der Schöpfung in weihvoller Einsamkeit zu genießen?“

„Still, still, Sie Versucher!“ unterbrach sie ihn lächelnd. „Versprechen kann ich nichts, Sie wissen, mein Leben gehört der Kunst und niemand kann zweien Herren dienen.“

„Aber Sie sind viel zu zart für den Beruf einer Sängerin und haben bis jetzt die Törten dieses Weges noch nicht kennen gelernt. Glauben Sie mir —“

„Nein, ich glaube nur der Stimme in meiner Brust und meinem Stern!“ sagte Kamilla ernst. Sie löste ihre Hand aus dem Arm des Begleiters und schaute wie verückt zum Himmel auf.

„Es tut mir leid, Ihnen wehe tun zu müssen, lieber Freund! Aber die Stimme in meinem Herzen sagt, daß ich das Glück nur in meiner Kunst in ungebundener Freiheit finden kann. Daß ich verkümmern würde an Leib und Seele in engen, bürgerlichen Verhältnissen.“

„Ich würde Sie weder Ihrer Kunst entreißen, noch in enge Verhältnisse bannen. Ich bin reich genug, um mit meiner Frau leben zu können, wo und wie sie will. Kamilla! Die wahre Kunst hat doch nichts mit dem Beifall der Menge zu tun. Bedenken Sie, wie wankelmütig die Menschen sind. Fühlen Sie sich so sicher, durchzudringen, sich auf den Brettern behaupten zu können?“

„Ja! Und nun quälen Sie sich und mich nicht länger, Gerhard. Ich habe Sie lieb, und wenn ich überhaupt an eine Heirat dachte, denken dürfte, so wären Sie es einzig und allein, den ich mir als Gatten vorstellen könnte. Doch nun lassen Sie uns zu den andern zurückkehren, man wird uns schon vermisst haben.“

Sie wollte wieder seinen Arm ergreifen, aber er erhaschte ihre Hand, führte sie an seine Lippen und sagte dann mit bewegter Stimme: „Verzeihen Sie, Kamilla, wenn ich Sie nicht begleite. Jetzt Menschen sehen und über gleichgültige Dinge reden — unmöglich. Lassen Sie uns hier draußen Abschied nehmen. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrem Beruf; möchten Sie das finden, was Sie erhoffen. Sollte die Kunst Sie aber enttäuschen und Sie Neue fühlen, daß Sie meine Hand von sich stießen, so denken Sie stets daran, daß jedesmal, wenn das Jahr sich wendet, hier oben ein einiame Mann in Treue Ihrer wartet und Ihnen die Arme öffnet, sobald Sie zu ihm zurückkehren wollen und — können. Können, Kamilla!“ wiederholte er, ihr ernst und eindringlich ins Auge sehend.

Sie verstand ihn wohl. Fest drückte sie seine Hand, sah ihn mit tränenfeuchten Augen an und sagte mit bewegter Stimme: „Ich danke Ihnen, Gerhard! Sie sind ein edler Mensch. Ich werde Ihre Worte treu im Herzen bewahren und tun, wie Sie gesagt. Leben Sie wohl!“

„Auf Wiedersehen!“ sagte er innig und sah mit sehnsüchtigen Blicken der schlanken Gestalt nach, die raschen Schrittes über den

Wiejenplan dahineilte und in der Tür der erleuchteten Laube verschwand. In tiefe, wehmütige Gedanken versunken, schritt er bergab, in den dichten Nebel hinein. Unten am Fuße des Gebirges lagen sein Gut und seine Fabriken, weit ausgedehnte, weltbekannte Spinnereien, die seinen Reichtum von Tag zu Tag mehrten. Er



Für Jahreswende. (Mit Gedicht.)

aber, der Besitzer dieser Reichthümer, wandelte in Nacht und Nebel mit leidzerrissenem Herzen und ungestillter Sehnsucht einsam dahin, innerlich ein bettelarmer Mann. —

Und Kamilla? In sich gekehrt, mit trüben Augen ins Leere starrend, saß sie zwischen Mutter und Brüdern und deren lustigen Gefährten, die, von den Weibern des Weines animiert, fröhliche Lieder sangen, mit den Damenmädchen scherzten und lachten und über die Schweigsamkeit des jungen Mädchens spotteten.

„Kamilla scheint jetzt schon Lampenfieber zu haben! Sie ist dem Vergeißt Mißbezahl begegnet, der hat sie verhext!“ So schwirrte es durcheinander. Nur die alte Mutter blickte besorgt auf ihren Liebling und strich ihr ärtlich das dunkle, vom Nebel durchfeuchtete Haar aus der glatten, weißen Stirn zurück.

„Komm, Milla, geh zu Bett!“ mahnte sie leise, und als die anderen protestieren wollten, sagte sie bestimmt: „Nein, laßt sie! Die Kur in F. . . hat sie angegriffen, sie muß sich schonen und erholen. In drei Wochen ist ihr Debüt in Breslau. Da muß sie frisch und gesund sein.“ —

Kurz nachher lag Kamilla in dem schmalen, ach so harten Bett der dürftigen Kammer und schaute mit brennenden Augen zu dem kleinen Fenster auf, durch das der Mond seinen fahlen Schein hereinwarf. Ihr war so weh, so weh ums Herz, und weinend barg sie endlich das Haupt in den groben Kissen. Hatte sie recht getan, die treue Männerhand zurückzuweisen, um des Ruhmes, der Ehrsucht willen? Würde sie das leisten können, was ihre Lehrer und die Konzertagenten von ihr erwarteten? Und wenn nicht, was dann?

Drunten im Gastzimmer tobten und tollten die Touristen und Sommergäste noch lange weiter. Es wurde gelacht, gesungen und nach den heiseren Klängen des alten Leierkastens, den ein blinder Knabe unermüdlich drehte, getanzt. Bis in Kamillas Kammer drang der Lärm, und die Bretterwände zitterten von dem Gestamp der Tanzenden. Aber in all diesem wüsten Lärm, der Kamillas feines Gehör peinigete, klangen ihr die Worte Gerhards gleich einer tiefen Glockenstimme nach: „Wenn das Jahr sich wendet, will ich hier oben Ihrer harren.“

Und das brachte ihr Ruhe. Ein süßes Gefühl der Sicherheit, des Geborgenseins kam über sie. In dem Gedanken an Gerhard schlief sie endlich ein. —

Seit jenem denkwürdigen Herbittage sind zwei Jahre vergangen. Auf dem Kamm des Riesengebirges thront des Winters Majestät. Der Schnee liegt meterhoch. Kaum vermag man das Dach der kleinen Bande zu unterscheiden, so tief liegt sie in dem weißen, lockeren Schnee vergraben. Leise, unausdrücklich rieseln die weißen Flocken hernieder, die Arbeit der Bandenleute, die Bahn freizuhalten, immer wieder vernichtend. Und doch muß sie freigehalten werden, denn eine größere Gesellschaft aus Schlesiens Hauptstadt hat sich angefangt. Man wird mit Schlitten heraufkommen, den Silvesterabend auf der Bande verleben und am Neujahrsmorgen mit Hörnerschlitten zu Tale sausen. Der Hörnerschlittenport ist Mode geworden, und die Bandenwirte können's zufrieden sein, denn damit kommt Geld ins Haus, und der sonst so verdienstarme Winter ist leichter zu ertragen.

Um sieben Uhr werden die Gäste erwartet. Doch schon um sechs Uhr langt ein einzelner Schlitten an. Eine tief verummte Frauengestalt fordert ein erwärmtes Zimmer, und als man ihr bedenkt, daß außer dem großen Gastzimmer kein heißes Zimmer im Hause ist, begibt sie sich auf die kalte Kammer, bestellt heißen Tee und legt sich in den Kleidern aufs Bett. Froßschauernd hüllt sie sich in Decken und Kissen und begehrt von der neugierig auf-

forschenden Wagd, um elf Uhr geweckt zu werden. Doch dieses Verlangen war überflüssig, an Schlaf gar nicht zu denken. Die Schlittengeielligkeit verursachte einen wahren Höllenlärm. „Zwei wie damals,“ denkt Kamilla, denn sie ist die einsame Frau in der Kammer. Und mit der Erinnerung steht die Vergangenheit lebhaft vor ihren inneren Augen, und in ihr jagendes Herz schmeichelt sich wieder das Gefühl des Geborgenseins, wenn sie der Worte Gerhards gedenkt: „Wenn das Jahr sich wendet —“

Aber ist's nicht Vermessenheit, Wahnsinn, darauf zu bauen nachdem sie zwei Jahre vergehen ließ, ohne ihm das geringste Lebenszeichen zu geben? Gibt es solche Treue auf Erden, sold unwandelbare Liebe?

„O, wer doch schlafen könnte!“ seufzt sie gequält auf. Die Stunden dehnen sich zu unerträglicher Länge, und alle Bitterniß und Enttäuschungen der letzten Jahre drängen sich in ihren Gedankengang, alles, alles muß sie noch einmal durchleben.

„Gerhard, wie hattest du recht!“ höhnt sie auf. „Wie ent-

setzlich dornig und steinig war der Weg zu Ruhm und Ehren. Anfangs hatte man ihr zugejubelt in ungemessenem Enthusiasmus, sie den strahlendsten Stern am Kunsthimmel genannt, um dann, als die ersten Symptome der Stimmbandlähmung sich zeigten, ihr Kälte, Spott und Hohn zu zeigen und sie tief, tief zu demütigen und von der Höhe des Ruhmes unbarmherzig hinabzustößen in finstere Verzweiflung.

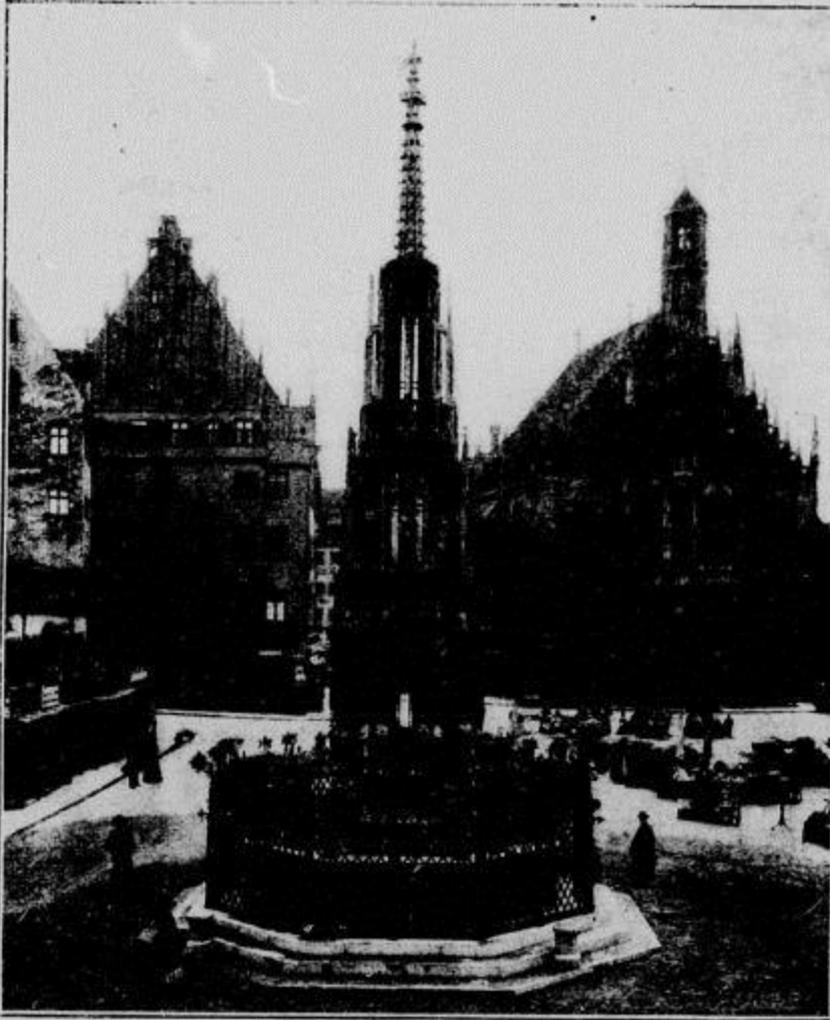
Und in der Nacht dieser Verzweiflung ein einziges, winziges Hoffnungsflüschchen, Gerhards Treue. Körperlich elend, zerrissenen Gemütes hatte sie sich hier herangeschleppt und harrete der Jahreswende, wie ein zum Tode Verurteilter des Gnadenbriefes. Blieb Gerhard aus, so war sie am Ende. Ein düsterer Plan war gefaßt für den Fall, daß ihre letzte Hoffnung scheiterte. —

Die alte Kuckucksuhr drunten im Gastzimmer hatte längst die erste Stunde verkündet. Mühsam erhob sich Kamilla, ordnete flüchtig ihren Anzug, hüllte sich in Pelz und Tuch und stieg leise die schmale Holzstiege hinab. Aus der Küche schlug ihr warmer Speisendunst entgegen, gierig sog sie ihn ein. Sie war hungrig, hatte seit dem Morgen nichts genossen. Aber der Gedanke, in das

von ausgelassen fröhlichen Menschen erfüllte Gastzimmer zu treten, war ihr schrecklich. Sie trat jetzt in die Küche ein, bat um ein Plätzchen hinter dem Dien und um eine Suppe. Beides wurde ihr gewährt. Die Mutter der Wirtin, ein eisgraues, vom Alter gebeugtes Weiblein, setzte sich zu ihr und sah sie mit klugen Augen mitleidig an. Aber sie fragte und forschte nicht, und das dankte ihr Kamilla im tiefsten Herzen. Während des Essens kam ihr auf einmal der Gedanke, daß Gerhard am Ende bei der lärmenden Gesellschaft da drüben sein könne.

Das Gastzimmer war neben der Küche; durch ein kleines, verhängenes Fensterchen konnte man es von hier aus übersehen. Zu plöglichem Entschluß stand sie auf und lugte hinüber. Lachende, weinrote Gesichter tanzten vor ihrem trüben Blick, aber so viel konnte sie erkennen, Gerhard war nicht unter ihnen.

Also hinaus ins Freie! Es zog sie mit tanzend Händen an jene Stelle am Waldrande, wo er damals von ihr Abschied genommen. Mühsam stapfte sie durch den hohen Schnee. Die Stelle war leer. Der Weg ins Tal wie damals vom Nebel verhüllt. Ein fahles Dämmerlicht um sie her. Wie die Augen eines Ungeheuers glühten die erleuchteten Fenster der Bande herüber. Sie schauerte zusammen vor äußerer und innerer Kälte. Da knackte es in den Nähen. Eine hohe Gestalt mit einem niedrigen Schlitten hinter



Der „Schöne Brunnen“ in Nürnberg nach der Wiederherstellung. (Mit Text.)

Ich löste mich aus dem Nebel. Gewiß ein verpöbeter Führer, der zu der Gesellschaft in der Bande gehörte. Aber er schritt nicht der Bande zu, er kam hierher, und je näher er kam, desto höher klang Kamillas Herz. War's möglich — „Gerhard!“

Es klang wie ein Jubelschrei, und jubelnd scholl es zurück: „Kamilla! Geliebte! Endlich!“

Und mitten in Nacht und Stürmen, in Eis und Schnee, von dem Nebel umwallt, von weißen Wägen umwirbelt, stand das glückliche, selige Paar eng umschlungen, Mund auf Mund gepreßt und vergaß Zeit und Weile.

Da drangen verlorene Glockenklänge aus der Tiefe herauf — drünten im Dorfe läutete man das neue Jahr ein. Da fuhr das Paar auf aus seiner Verirrenheit. Gerhard hob das Haupt.

„Hörst du die Neujahrglocken, Geliebte? Lange hast du mich harren lassen, aber nun hat sich doch erfüllt, was ich vom Himmel ersehnt, du bist mein geworden, mein! Zu dieser Stunde, an dieser Stelle!“

„Gerhard, weißt du auch, wie mir's ergangen und daß ich —“

„Alles weiß ich! Von jedem Auftreten von dir war ich unterrichtet, überall waren meine Gedanken bei dir, und jede einzelne Rezension über deinen Glanz kam in meine Hände. Was mußt du gelitten haben, arme Kleine! Und nun komm, komm heim! Willst du, hast du Mut, mit mir allein auf diesem kleinen Schlitten hinabzufahren ins Tal?“

„Und ging's in die Hölle!“ kam es lachzend von Kamillas Lippen.

„Nicht in die Hölle, ins Paradies geht's, Geliebte! Und spüren müssen wir uns, denn ein Mütterlein wartet auf ihren törichten Jungen, der heute zum dritten Male auszog, das Glück zu suchen, trotzdem er schon zweimal mit leeren Händen heimkam. Heute ziehe ich nicht umsonst aus, Mutti, sagte ich ihr beim Scheiden. Müste das Gastzimmer und braue den Silvesterpunsch für drei! Sie schüttelte ungläubig den Kopf — nun wird sie glauben müssen! Komm, mein Liebster! Setze dich in den Schlitten, ganz nach hinten, so! Ich sitze zu deinen Füßen und führe dich sicher heim.“

„Heim!“ wiederholte Kamilla mit überströmenden Augen und einem Ausdruck in der Stimme, der Gerhard umzusehen zwang. Und da sah er im ungewissen Schneelicht das süße, bleiche Gesicht

der Geliebten gen Himmel gerichtet, die kleinen Hände wie in inbrünstigem Gebete gefaltet. „Heim!“ sagte sie nochmals. „Zu dir, mein Gerhard, zu dir!“



Des Hauses Sonnenschein. Nach dem Gemälde von O. Kirberg. (Mit Text.)
Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.

Er nickte nur schweigend, das Herz quoll ihm über vor Glück. Schnell setzte er den Schlitten in Bewegung, indem er sich zwischen die hörrerartig gebogenen Borderrufen stellte und sie mit beiden Händen fesselnd in schnellem Laufschritt der Wegbiegung zustrebte. Dort ließ er sich rauch auf den Sitz zu Kamillas Füßen nieder, denn nun ging es auf dem abschüssigen Wege tausend zu Tal. Mit sicherer Hand lenkte er das kleine Gefährt, das ihn und sein Glück unter dem Geläut der Neujahrglocken seinem Heim zuführte.

Glückliche Freiberberei.

Der ehemalige englische Kabinettsminister Labruchere, aus Britisch-Amerika gebürtig, war im Jahre 1822 Commis in dem großen holländischen Bankhause Hope zu Amsterdam und wurde von seinem Prinzipal nach London geschickt, um mit dem dortigen berühmten Handelshause Varing eine Anleihe abzuschließen. Er legte bei diesem Geschäft so viel Geschicklichkeit an den Tag, daß er die Aufmerksamkeit des großen Londoner Bankhauses auf sich zog.

„Sie haben,“ sagte er eines Tages zu Varing, „eine allerliebste Tochter. Möchten Sie mir deren Hand gewähren?“

„Junger Mann,“ entgegnete Varing, „keinen Scherz. Ich bin Ihnen zwar sehr gewogen, doch wie könnte Miß Varing die Frau eines Kontorkommis werden?“

„Wie nun,“ entgegnete Labruchere ganz unbeirrt, „wenn ich Associé des Hauses Hope wäre?“

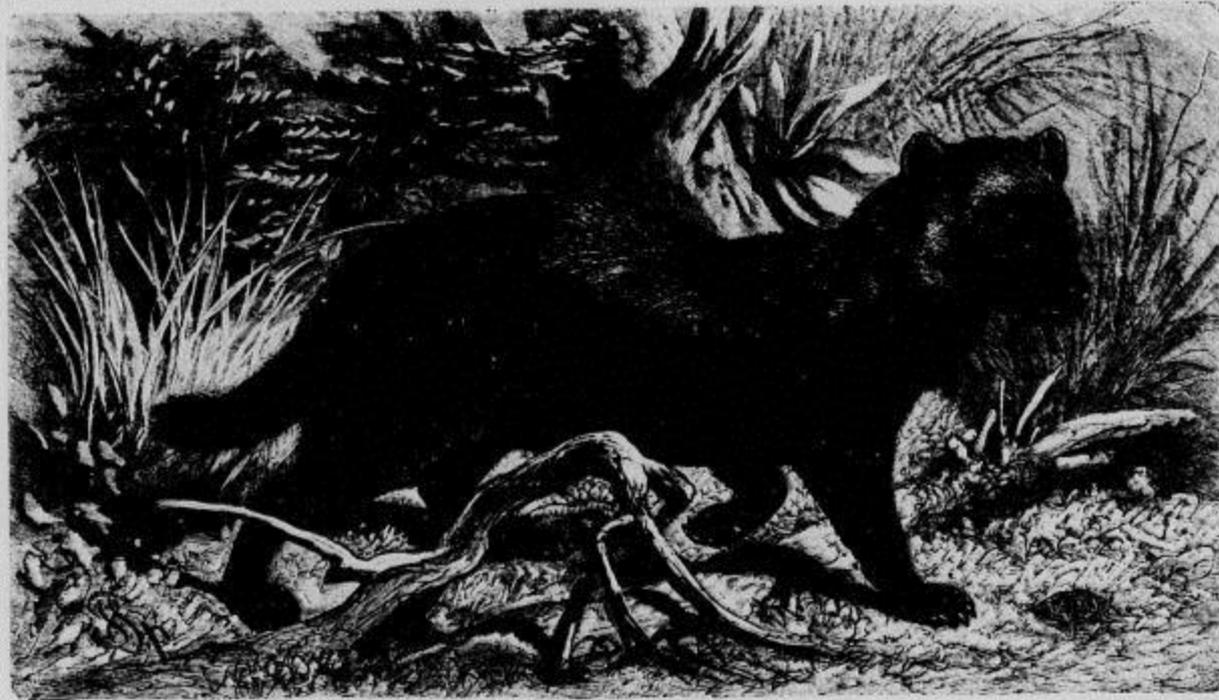
„O, das wäre dann eine ganz andere Lebenslage; dies würde die

Ungleichheit zwischen euch beiden wesentlich verringern.“

Labruchere, ohne weiter etwas zu erwidern, verabschiedete sich, kehrte nach Amsterdam zurück und sagte am Schlusse des Berichtes, welchen er seinem Prinzipale erstattete: „Herr Hope, ich muß Ihr Associé werden!“

„Was fällt Ihnen denn ein, mein Freund,“

entgegnete dieser darauf, „Sie sind vermögenslos, und — —“
„Wenn ich aber ein Mitglied der Varing'schen Familie wäre?“
„Voyantend, in diesem Falle würde ich Ihnen freilich eine



Der Waldhund (Uellcyon venaticus). (Mit Text.)



Grummbeinlg.

Frau: „Gleicht der Junge nicht meinem Mann auffällig?“
 Herr: „Ja, er ist ihm wie aus den Weinen geschritten!“

„Associéchaft auf der Stelle und mit Freunden geben.“ Auf diese beiden Zusagen hin kehrte nun der junge Mann sofort unter einem Vorwande nach England zurück und führte dann zwei Monate darauf die steinreiche und überdies bildschöne Miß Varing zum Traualtar, und zwar, weil er von Hope das Verprechen hatte, dessen Associé zu werden, sobald er eine Varing zur Frau haben werde, und andererseits erhielt er Miß Varing zur Frau, weil er diese Associéchaft als Verprechen hatte.

E. I.

Zur Jahreswende.

Noch steh' ich an der off'nen Pforte,
 Und weit hinaus trägt mich mein Blick.
 Und wohl mit manchem Dankesworte
 Schau' ich still grüßend noch zurück.

Noch sieht der Fremdling an der Grenze,
 Bräut' manchen wohl mit Tränenblick;
 Trägt manche frische Blütenkränze,
 Man'sch bräutlich holdes Jugendglück!

Dahin, dahin bist du gezogen,
 Du liebes Jahr voll Freud' und Leid.
 Nun tragen dich die raschen Wogen
 In's weite Meer vergang'ner Zeit.

Mir ist sein Antlitz noch verborgen,
 Doch fürcht' ich kein Verborg'nes mehr:
 Denn steh', es strahlt ein ew'ger Morgen
 Hoch über seinem Haupt daher.

Ich lehne mich in stillem Sinnen
 Zum lezteumal an deinen Stab,
 Den neuen Lauf seh' ich beginnen,
 Bald starrt auch er wie du hinab.

Ein Vot'e ist's der ew'gen Liebe,
 In Tränen wie in Freudenlicht.
 Wenn jedes Herz doch furchtlos bliebe —
 Die ew'ge Liebe wanket nicht!

Hinauf! hinauf! Es hat sich droben
 Der Friedensbogen ewig klar,
 Der Schild des Heils für uns erhoben,
 Für uns erhoben immerdar!



UNSERE BILDER.

Der „Schöne Brunnen“ in Nürnberg nach der Wiederherstellung. Eine „Perle“ Alt-Nürnbergers Sehenswürdigkeiten, der „Schöne Brunnen“, ist nun wieder in seiner alten Herrlichkeit zu schauen. Das reizvolle Kunstwerk, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, hatte im Laufe der Zeit durch die Witterung sehr gelitten und auch nicht wenig durch die Hände, welche die Schäden wieder gut machen sollten. Nun ist (mit einem Kostenaufwand von rund 130,000 Mark) der ganze Brunnen getreu nach den alten Modellen neu aufgebaut worden und auch für die entsprechende Färbung und Vergoldung ist ausgiebig gesorgt worden — von der alten Eintheilung der kostbaren Schöpfung war zuletzt ja nicht viel mehr zu sehen gewesen. Zur Beurteilung der „Größenverhältnisse“ des „Schönen Brunnens“ mag die Höhe einen Maßstab geben. Derselbe beträgt 18½ Meter.

Des Hauses Sonnenschein. Nach wochenlanger Krankheit darf die junge Frau zum erstenmal das Lager verlassen. Sorgsam in Kissen gebettet, mit warmer Decke umhüllt, sitzt sie im großen Lehnstuhl, dankbar gegen Gott, der sie dem Leben wiedergeschenkt hat. Ihr Mann muß draußen am Meeresstrand dem mühevollen Tagewerk nachgehen, aber sie ist doch nicht allein, die Kranke. Neben ihr kniet ihr Töchterchen Hedda, des Hauses Sonnenschein. Sie hat der Mutter so viel zu erzählen und gar stolz liest sie ihr aus der Bilderbibel vor, was sie in den letzten Wochen gelernt. Zärtlich legt die Mutter den Arm um ihren Liebling, den sie während ihrer Fieberkrankheit nicht sehen

durfte. Wie hat sie das silberhelle Lachen, das fröhliche Gelächter der Kleinen entbehrt und wie dankt sie Gott in stummem Gebet, daß sie als Genesende nun wieder mit ihrem Kind vereinigt ist.

D. K.

Der Waldhund. Eine sehr merkwürdige Form, welche zuerst im fossilen Zustande in den brasilianischen Urwäldern entdeckt und kurze Zeit darauf lebend in den Dickichten der Urwälder gefunden wurde, ist der Waldhund (Sciocyon canaticus), welcher von Lund beschrieben worden ist. Dieses seltene nächtliche Tier hat ungefähr die Größe und das Aussehen eines braunen, mittelgroßen, starken und stämmigen Hundes, mit breitem Rücken, kurzen und starken Beinen, kurzem Schwanz und ziemlich langhaarigem Pelze. Der Kopf ist dick, die Schnauze kurz und breit, die vorderen Zähne haben fünf, die hinteren nur vier Zehen, welche alle an Grunde durch eine breite Haut vereinigt sind; das Tier hat nur einen kleinen Höckerzahn in jedem Kiefer; die Reißzähne sind kurz mit kleiner Ferse, die Vackenzähne spitzig. Man weiß nicht vieles über die Sitten dieses nächtlichen, aber sehr scheuen Tieres, welches Höhlen gräbt, und sich hauptsächlich von Vögeln und unterirdischen Tieren zu nähren scheint.



ALLERLEI.

Im Zweifel. Ehemann (morgens nach einer Rauferei sich im Spiegel betrachtend): „Du Alte, hat mir das Ohr früher schon gekitzelt?“

Georg I., König von England, wurde eines Tages in London von den Gerichtsdienern in seiner Hofstube angehalten. Seine Garben wollten auf die Verwegenen Feuer geben, er aber verbot es; und nachdem er erfahren, daß es auf Ansuchen des Hofstatters geschähe, der seit zwei Monaten fünfzig Pfund von ihm zu fordern hatte, ließ er sie ihm gleich auszahlen, und sagte: „Es ist nichts billiger, als daß der, welcher Befehle gibt, sie auch selbst hält.“

Durchsicht. Verehrer (nachdem er seine Liebe erklärt hat): „Was habe ich zu hoffen, gnädiges Fräulein?“ — Fräulein (verlegen): „Nur fünftausend!“

Gartenarbeiten im Januar. Im Januar läßt sich meist im Garten nur wenig tun. Aber ganz müßig braucht man im Obstgarten doch nicht zu sein. Man denke daran, daß die Veredelungsreiser am besten im Januar geschnitten werden. Je kräftiger und stärker die Edelreiser sind, um so besser werden sie wachsen und austreiben. Man tut am besten, gut ausgereifte einjährige Triebe zu nehmen mit möglichst eng stehenden Augen. Mit dem Aufheben der Edelreiser braucht man nicht allzu vorsichtig sein. Die Hauptsache ist, daß sie nicht allzu warm liegen und nicht etwa anfangen zu treiben. Bei mildem Wetter kann man noch Bäume ausästen, auch bei Frost mag man an den Blüten schneiden, den Bäumen schadet das nicht, allerdings aber den Schneidewerkzeugen, besonders wenn das Holz gefroren ist. Sein Hauptaugenmerk richte man darauf, daß die Hasen die Bäume nicht anreifen. Haben sie es doch getan, dann muß sofort, ohne die Wunden glatt zu schneiden, ein Pflaster von Kuchladen darauf und ein Verband angelegt werden, der das Pflaster hält. Zum Majolen und ähnlichen Erdarbeiten ist jetzt die beste Zeit, namentlich wenn man sich gegen das Einfrieren geschützt hat durch rechtzeitiges Bedecken des Bodens mit Laub, Dünger u. s. w. Auch Baumgruben können angegraben werden. Das Düngen mit Jauche und Latrine geschieht mit Vorteil auf den Schnee, da dann die Dungstoffe mit dem Schmelzwasser in den Boden eindringen und so sich gut verteilen. Will man Bäume, die in der Blüte empfindlich sind, veranlassen, später zu blühen, so räumt man in einiger Entfernung um den Stamm den Schnee weg und läßt den Boden stark gefrieren. Dann räumt man den Schnee wieder auf und bedeckt ihn noch mit Laub, kurzem Mist oder dergleichen. Auf diese Art kann man die Bäume ohne Schaden bis vierzehn Tage in der Blüte zurückhalten.

Rätsel.

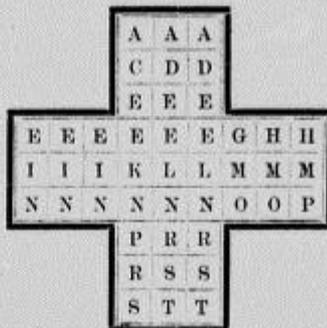
Beim Pferde kannt du sehr das Wort.
 Nimm ihm nun Kopf und Fuß schnell fort.
 Und sieh', was bleibt von rückwärts an.
 Es sagt 'ne Hafenstadt dir dann.
 Fritz Guggenberger.

Logogriph.

Es zieht mit **W** zum Vater Rhein.
 Mit einem **H** ist's hart und fein.
 Und wird es mit dem **P** genannt.
 Dann zieht es zu der Donau Strand.
 Julius Falck.

Kryptogramm.

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß sechs sich kreuzende Wörter entstehen. Die Wörter in den vertikalen Reihen bezeichnen: 1) Eine Insel in der Nordsee, 2) Ein Längemaß, 3) Stadt in der Pfalz, 4) horizontale Reihen bezeichnen: 1) Eine nagelartige Tierhaut, 2) Eigenart der Form des Wahnsinns, 3) Eine preussische Provinz.
 Paul Klein.



Schnrade.

Wenn läßt der Ritter sog zum Streite,
 Nimm er das Erste an die Seite.
 Das andre zählt zu niederen Tieren.
 Es lebt in sumpfigen Meeren.
 Das Ganze lebt, im Schildgewande,
 Im Wasser und auch auf dem Lande.
 Julius Falck.

Auflösung folgt in nächster Nummer.